

6. MONATSIMPULS:

5 Jahre unterwegs im Pastoralraum Wasseramt West-Bucheggberg



ST. MAURITIUS KRIEGSTETTEN, BRUDER KLAUS GERLAFINGEN, ST. MARIEN BIBERIST, GUTHIRT LOHN-AMMANNSEGG-BUCHEGGBERG

*Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!
Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre,
hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?
Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme
ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.
Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr.*

*Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir
dann den Weg kennen?*

*Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater außer durch mich.*

*Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon
jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.*

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

*Jesus antwortete ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht
erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie
kannst du sagen: Zeig uns den Vater?*

*Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die
Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in
mir bleibt, vollbringt seine Werke.*

*Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn
nicht, glaubt wenigstens aufgrund der Werke!*

*Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich
vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere vollbringen, denn ich
gehe zum Vater.*

(Joh 14, 1-12)

Wie enttäuschend muss das für Jesus gewesen sein:

Da ist er mit seinen Jüngern tagtäglich unterwegs gewesen, und sie haben immer noch nicht begriffen, worum es eigentlich geht.

Thomas sagt: «Wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg dahin kennen.» - Philippus meint: «Herr, zeig uns den Vater.

So wenig Vertrauen auf das, was sie mit Jesus unterwegs erlebt und erfahren haben, auf die Person, die sie so begeistert hat, dass sie alles stehen und liegen liessen, um ihm zu folgen. So wenig Glauben.

Die Jünger scheinen verwirrt, ängstlich, unselbständig, orientierungslos. „Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“ Wir leben heute in einer Welt, die vom Austausch der Informationen und Meinungen geprägt ist. Tag für Tag prasseln durch die Medien eine Vielzahl von Informationen, Meinungen, Bewertungen und Mutmaßungen.

Wir sind als Pastoralraum gemeinsam als Glaubensgemeinschaft auf dem Weg. Auch bei uns sind Fragen der Gläubigen zu hören, wie sie damals die Jünger an Jesus gestellt haben. Was würden wir ihn heute konkret fragen?

Welche Fragen nehmen Sie in unserer Glaubensgemeinschaft heute vor Ort wahr? Was sind vielleicht ihre Eigenen?

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren, glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Wo wir hin- und hergerissen sind im Strom der Meinungen und Informationen will uns der Glaube an Gott Halt und Orientierung geben. Denn ich weiß, dass da einer ist, der mich grenzenlos liebt, der es gut mit mir meint, dem es nicht um mein Geld geht oder darum, mich auf seine Seite zu ziehen, der nicht aus meinen Nöten Kapital schlagen will. Da ist einer, der mich aufrichtet, ermutigt und tröstet, der will, dass mein Leben gelingt, dass es sinnvoll und erfüllt ist. Der Glaube an Gott ist wie ein Anker, der mir in den Stürmen der Zeit und des Lebens festen Halt gibt.

Und doch ist da die ängstliche Rückfrage: Wie können wir dann den Weg kennen?

Jesus gibt eine sehr rätselhafte Antwort, wenn er sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich!“ Er gibt keine Handlungsanweisungen, was wir tun müssen, um Gott zu finden. Er selbst ist der Weg zum Vater. Wenn wir Gott finden wollen, geht das durch eine lebendige Beziehung zu Jesus, die ich lebendig halte durch das persönliche Beten, das Mitfeiern der Heiligen Messe, das Hören und Bedenken seiner Worte. Aus dieser lebendigen Beziehung folgt dann auch das rechte Handeln, die richtige Lebensgestaltung, der gute und liebevolle Umgang mit den Mitmenschen.

Was tue ich konkret, um diese lebendige Gemeinschaft mit Gott und mit meinen Mitmenschen im Alltag zu leben?

	Im kommenden Jahr wird anlässlich des 5-jährigen Bestehens unseres Pastoralraums jeden Monat ein neuer Impuls erscheinen. Wir laden Sie ein, sich einen Augenblick Zeit zu nehmen, ihn in Ruhe zu lesen.
	Wenn Sie möchten, dürfen Sie uns Ihre Gedanken zum monatlichen Impuls per E-Mail schreiben an: elke.freitag@pastoralraum-wwb.ch . Vielleicht kommen Sie ja mit einer Person darüber ins Gespräch und erzählen uns dann davon.